



## Zukunftsweisende Ideen für die Energiewende

**Exklusivinterview mit Dr. André Schaffrin, Projektleiter ENAHRGie**

Die Energiewende ist ein Ziel, das nur mit vereinten Kräften zu schaffen ist. Wichtige Impulse werden aus dem Landkreis Ahrweiler kommen, denn hier entwickelt eine „Innovationsgruppe“ im Auftrag des Bundes Technologien und Lösungsvorschläge. Das Besondere am Modellprojekt ENAHRGie ist: Renommierete Wissenschaftler und sämtliche Interessensvertreter der Region sind im Gespräch. Nur so lassen sich die vielfältigen Interessenkonflikte und Landnutzungskonflikten einhegen und Lösungen finden, die alle mittragen. Der Bund fördert das Projekt, denn die Ideen und Vorschläge sollen deutschlandweit als Vorbild für andere Regionen mit ungünstigen Startbedingungen dienen. **Mehr im Interview auf Seiten 2/3**

### Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

Nachhaltigkeit, Vermeidung hoher Energiekosten aber auch Ressourcenschonung – das sind Themen, die

viele Unternehmer in Ihrem Alltag beschäftigen.

Eng damit zusammen hängt die Energiewende in Deutschland. Veleorts wird sie immer wieder strittig diskutiert, wird um den richtigen Weg gerungen.

Eine wichtige Vorreiterrolle hat das nördliche Rheinland-Pfalz übernommen: In dem Modellprojekt ENAHRGie im Landkreis Ahrweiler, das der Bund fördert, arbeiten Wissenschaft, Wirtschaft und viele Beteiligte vor Ort gemeinsam zusammen, um beim komplexen Thema Energiewende Lösungsansätze aufzuzeigen. Grund für uns das Projekt näher unter die Lupe zu nehmen.

Selbstverständlich finden Sie in dieser Ausgabe auch wieder eine Auswahl an Servicethemen. Unter anderem stellen wir Ihnen die D&O-Versicherung vor, die Manager vor Haftungsrisiken schützt, und blicken auf die steuerlichen Folgen des Brexit.

Bei uns im Land gibt es viele kluge und kreative Köpfe, denn ein wichtiger Wirtschaftszweig ist die Kultur- und Kreativbranche. Ihr widmet sich das aktuelle Dossier mit einem Einblick in sieben von insgesamt elf Teilbereichen. Wenn Sie beispielsweise wissen möchten, was ein „Beacon“ ist – hier erfahren Sie es.

Da Eiscreme zu dieser Jahreszeit eine beliebte Erfrischung und zudem ein Gute-Laune-Macher ist, haben wir mit Gelatiere Fausto Bortolot, Mitinhaber der „Gelateria Fratelli Bortolot“ in Cochem, gesprochen. Er kam in den 50er Jahren mit vielen anderen Italienern aus den Dolomiten nach Deutschland mit dem Wunsch, eine eigene Eisdielen aufzumachen. Seine Schilderungen im Kapitel „Leben und Arbeiten“ lassen die Nachkriegsjahre bildhaft auferstehen.

Anregende Lektüre mit diesen und weiteren Themen wünscht Ihnen

Ihr  
**Christian Lindner**  
Chefredakteur

### Kontakt

#### Bitte schreiben Sie uns!

Wie finden Sie die vorliegende Ausgabe der „Wirtschaft im nördlichen Rheinland-Pfalz“? Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Reaktionen. Schreiben Sie uns Ihre Meinung per **E-Mail** an [wirtschaft@rhein-zeitung.net](mailto:wirtschaft@rhein-zeitung.net)

## Helle Köpfe – kreative Ideen

**Dossier** Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Rheinland-Pfalz – elf Teilmärkte mit zahlreichen Facetten.

**V**on wegen brotlose Kunst! Die Kultur- und Kreativwirtschaft in Rheinland-Pfalz ist keine kleine Branche – und sehr stabil. Laut Auskunft des rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministeriums arbeiten im Land rund 27 000 Beschäftigte in etwa 10 000 Unternehmen. Der Gesamtumsatz liegt bei circa 4,2 Milliarden Euro. Damit übertrifft die Kultur- und Kreativwirtschaft den Umsatz in manch klassischer Branche, wie der Verkehrswirtschaft oder dem Gastgewerbe.

Wer sich in der rheinland-pfälzischen Kultur- und Kreativwirtschaft umschaut, entdeckt innovative Ideen und eine lebendige und vor allem wirtschaftlich starke Branchenlandschaft. Laut Definition der Wirtschaftsministerkonferenz ist die Kultur- und Kreativwirtschaft „ein Wirtschaftssektor, der sich mit der Schaffung, Produktion, Verteilung sowie der medialen Verbreitung von kulturellen und kreativen Gütern und Dienstleistungen befasst“. Wesentliches Kriterium ist hier der erwerbswirtschaftliche Charakter der Unternehmen. Dazu gehören demnach alle marktwirtschaftlichen Unternehmen, die mehrwertsteuerpflichtig sind oder die mit Kunst, Kultur und Kreativität Geld ver-

dienen wollen. Nicht dazu zählen all jene Unternehmen, Einrichtungen oder Vereine, die ausschließlich öffentlich, durch Gebühren finanziert oder durch gemeinnützige oder private Gelder gefördert werden.

Im Jahr 2009 wurden durch die deutsche Wirtschaftsministerkonferenz die insgesamt elf Teilbereiche der Branche festgelegt: Musikwirtschaft, Buchmarkt, Kunstmarkt, Filmwirtschaft, Rundfunkwirtschaft, Darstellende Künste, Architekturmarkt, Designwirtschaft, Pressemarkt, Werbemarkt, und die Software-/Games-Industrie.

Man hat es also bereits bei den Teilbereichen mit einer sehr heterogenen Branche zu tun. Noch vielfältiger wird es, wenn man einen tieferen Einblick in die jeweiligen Wirtschaftszweige vornimmt, denn unterschiedliche Berufsfelder und Arbeitsformen prägen das Bild: vom selbstständigen Künstler oder Autor über das Handwerk, wie Instrumentenbau oder Buchdruck, bis hin zu Dienstleistern, wie Verleger oder Techniker. Obwohl große Unternehmen wie ZDF und SWR zahlreiche Festangestellte haben, dominieren innerhalb der rheinland-pfälzischen Kultur- und Kreativwirtschaft die Freiberufler sowie

Kleinbetriebe das Bild. Allen gemeinsam ist, dass ein schöpferischer, kreativer Prozess im Mittelpunkt des Schaffens steht.

Vielfältig sind auch die Entwicklungen im Zuge der Digitalisierung: So bieten Verlage neben ihren klassischen Medien beispielsweise längst auch E-Books, Downloads oder Apps an. Soziale Medien sorgen für eine bessere Vernetzung innerhalb der Teilmärkte und darüber hinaus. Vielleicht ist es dem kreativen Grundgedanken der Branche zu verdanken, dass sie besonders innovativ ist und Neuerungen begrüßt. Dadurch ist sie auch Impulsgeber für andere Branchen.

Wie Unternehmen dieser Branche im nördlichen Rheinland-Pfalz arbeiten und welchen Herausforderungen sich Teilbereiche stellen müssen, möchten wir in dieser Ausgabe der Wirtschaftszeitung zeigen. Wir schauen auf den stärksten Teilmarkt, die prosperierende Software- und Games-Industrie, aber auch in die kleinen Bereiche, wie Buchmarkt und Musikwirtschaft. Daneben richten wir den Blick auf den Werbemarkt sowie die Rundfunk- und Filmwirtschaft und beleuchten einige der Entwicklungen. **Mehr zum Thema ab Seite 9**



Foto: Fotolia

### Birkenstock

Angesagte Sandale aus Neustadt (Wied) **SEITE 8**

### Brexit

Folgen des Referendums aus steuerlicher Sicht **SEITE 18**

### Beschimpfung im Netz

Wie gegen Rufschädigung vorgehen? **SEITEN 30/31**







gen für eine stärkere Kooperation zu finden, ist für die lokale Energiewende unheimlich wichtig.

**Wie stellen Sie diesen Dialog sicher?**  
Wir haben im Forschungsprojekt EnAHRgie eine sogenannte Innovationsgruppe etabliert. Sie ist das Arbeitsgremium des Projekts, in dem Wissenschaftler aus ganz Deutschland und wichtige Praxispartner aus dem Landkreis Ahrweiler miteinander zusammenarbeiten. Durch die enge Einbindung der Praxispartner ist sichergestellt, dass die unterschiedlichen lokalen Interessengruppen an der Erstellung des Energiekonzeptes direkt beteiligt sind.

**EnAHRgie wurde im März des vergangenen Jahres initiiert, hat eine Laufzeit von vier Jahren und wird mit einem mittleren einstelligen Millionenbetrag aus Bundesmitteln gefördert. Wofür wird das Geld konkret verwendet?**

EnAHRgie ist ein Forschungsprojekt mit starkem Anwendungsbezug. Ein wesentlicher Teil der Projektmittel fließt in das Personal für die 15 Verbundpartner der Innovationsgruppe. Die gute Mittelausstattung ermöglicht es uns, Wissenschaftler aus renommierten Forschungseinrichtungen aus ganz Deutschland einzubinden und nach Ahrweiler zu holen.

Außerdem bietet das Projekt die einmalige Gelegenheit, auch die Praxispartner aus dem Landkreis mit einem Stellenanteil zu versehen und dadurch lokale Experten aus Verwaltung, Wirtschaft, Energieversorgern, Banken und Zivilgesellschaft in das Forschungsprojekt einzubinden. Eine so enge Zusammenarbeit zwischen Wissenschafts- und Praxispartnern ist ungewöhnlich, aber sehr vielversprechend. Die gemeinsam im Projekt erarbeiteten Kompetenzen verbleiben so auch nach Projektabschluss in der Region. Diese Praxisnähe soll sicherstellen, dass das Energie-



Im April traf sich die Innovationsgruppe des Projekts EnAHRgie zum Thema Innovationsmanagement in der Ahr-Akademie in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Innovationsgruppe ist das Arbeitsgremium des Projekts EnAHRgie und setzt sich zusammen aus Praxispartnern im Landkreis Ahrweiler und Wissenschaftlern aus ganz Deutschland.

Foto: EA European Academy

**ENAHRGIE-FALLSTUDIEN**

Um die lokale Energiewende in Ahrweiler bereits während des Forschungsprojektes praktisch anzuschließen, hat EnAHRgie lokale Akteure eingeladen, konkrete Fallstudien vorzuschlagen. Aus mehr als 30 Vorschlägen wurden vier ausgewählt, die nun gemeinsam mit den Verantwortlichen vor Ort konkretisiert werden. Die ausgewählten Fallstudien decken ein breites Spektrum an Technologien und Anwendungen der lokalen Energiewende ab. So werden PV-Speicher-Lösungen für Privathaushalte betrachtet, für eine energetische Stadtquartiersentwicklung die Bevölkerung eingebunden, Energieeffizienz und Vernetzung von Unternehmen gefördert und kommunale Windkraftprojekte begleitet.

„Auch viele der anderen Vorschläge werden wir weiterverfolgen und die Kontakte intensivieren“, betont EnAHRgie-Projektleiter Dr. André Schaffrin.



Foto: Fotolia

konzept tatsächlich und umfassend umgesetzt wird und nicht nach Projektende in der Schublade verschwindet.

**Gibt es aus Ihrer Sicht genug Anreize zur Investition in Erneuerbare Energien?**

Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Im Bereich Wind sehen wir, dass aufgrund der Landnutzungskonkurrenz eine Vielzahl an Gutachten erforderlich ist, die die Kosten für die Projektierer erhöhen. Zusätzlich vergrößert die Einführung des Ausschreibungsverfahrens in der aktuellen EEG-Novellierung im Bereich Wind-, PV- und Bioenergieförderung den administrativen Aufwand und damit auch das Investitionsrisiko. Dies könnte sich insbesondere für kleine Projekte als große Hürde erweisen.

Dagegen gibt es zum Beispiel im Bereich Kraft-Wärme-Kopplung im KWK-Gesetz die Entwicklung, die Netzeinspeisung sowie Neubauprojekte von Wärmenetzen und Wärmespeichern höher zu vergüten.

Ob bestehende Fördermöglichkeiten wahrgenommen werden hängt dabei von den Zielgruppen ab. Kommunen sind eher bereit, langfristig in Anlagen zu investieren, solange die Finanzierung

darstellbar und das Risiko überschaubar ist. Für Unternehmen und Privathaushalte dagegen spielen die Rendite und die Amortisierungsdauer eine wesentliche Rolle.

**Wo liegen aus Ihrer Sicht die besonderen Herausforderungen?**

Eine generelle Herausforderung ist die aktuell sehr hohe Dynamik im Energierecht und in der Förderlandschaft. Diese ermöglicht zwar einerseits die Entwicklung von innovativen Geschäftsmodellen für erneuerbare Energien, beispielsweise im Regelenergiemarkt, wie im sogenannten „Weißbuch“ des BMWi proklamiert. Andererseits müssen Unternehmen, Kommunen und Privathaushalte einen großen Aufwand betreiben, um die für sie passende Anlage und das entsprechende Geschäftsmodell in einer Flut von Informationen zu finden.

Die Lösungen, die wir erarbeiten, werden daher darauf abzielen, den lokalen Akteuren Orientierung und praktische Hilfestellung zu geben. Und unser Schwerpunkt wird auf Lösungen und Technologien liegen, die möglichst flexibel auch bei Änderungen der Rahmenbedingungen eingesetzt werden können.

**ENGAGEMENT ANSÄSSIGER UNTERNEHMEN**

„Energie ist für Unternehmen immer ein Produktionsfaktor, für viele Unternehmen auch ein Geschäftsfeld“, sagt Stefan Gustav, Mitglied der Innovationsgruppe des Modellprojekts EnAHRgie.

Der Umgang mit Energie ist vorrangig von betriebswirtschaftlichen Aspekten geprägt, aber auch individuelle Einstellungen spielen eine Rolle. Ressourcenschonung, Klimaschutz, Nachhaltigkeit sind Themen, mit denen sich jedes Unternehmen beschäftigt. Für die überwiegende Zahl an Unternehmen ist die Optimierung des Energieverbrauchs ein Thema. „Allerdings kann nicht alles, was wünschenswert und sinnvoll ist, kurz- oder mittelfristig umgesetzt werden. Meistens ist die Investitionskraft der limitierende Faktor“, sagt Gustav.

„Es gibt Unternehmer, die in ihrer Funktion als Betriebsleiter eine andere Einstellung zu regenerativen Energien und deren Erzeugung haben, denn als Bewohner des Kreises: Der Unternehmer würde eine stärkere ‚Verspargelung‘ durch Windkraftanlagen akzeptieren als der Bürger“ stellt Gustav fest. Für Unternehmer haben Versorgungssicherheit und Kosten, die die Wettbewerbsfähigkeit nicht beschädigen, oberste Priorität.

„Viele Unternehmer sehen in Investitionen in die eigene Herstellung erneuerbarer Energien oder in Maßnahmen der Kraft-Wärme-Kopplung eine Chance für eine größere Autarkie. Unternehmer sind auch an neuen Geschäftsmodellen interessiert, zum Beispiel überschüssige Wärme Bewohnern der Umgebung zur Verfügung zu stellen oder Energieausgleichsmaßnahmen zur Netzstabilisierung anzubieten. Allerdings müssen sich die Investitionen refinanzieren“, sagt Gustav.

Stefan Gustav ist Leiter der Ahr-Akademie der Handwerkskammer (HWK) Koblenz. Die HWK Koblenz hat im Projekt EnAHRgie die Aufgabe, die Interessen der Wirtschaft, das heißt aller Unternehmen im Landkreis Ahrweiler, im Energiewendeprozess zu vertreten.

**Der Landkreis Ahrweiler ist geprägt von Bergen, Wäldern und Weinbergen. Die höchste Erhöhung im Landkreis ist die Hohe Acht mit 747 Metern.**

Foto: Dominik Ketz/KPT

